



BLN 1401 Drumlinlandschaft Zürcher Oberland

Kanton	Gemeinden	Fläche
Zürich	Dürnten, Gossau, Hinwil, Wetzikon	416 ha



Feuchtgebiet Freecht mit Blick auf den Bachtel



BLN 1401 Drumlinlandschaft Zürcher Oberland



Torstichweiher im Hinwiler Riet



Moorsenke im Oberhöfler Riet



Moorlandschaft Wetzikon / Hinwil mit bewaldeten Drumlins

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Eine der schönsten Glaziallandschaften des Mittellandes mit Drumlinschwarm
- 1.2 Einzigartige Dichte und Ausprägung von Drumlins in Kombination mit streifenförmigen Moorbiotopen
- 1.3 Nahezu unbesiedelte und naturnahe Landschaft
- 1.4 Strukturreiche Landschaft mit kleinräumigem Wechsel von trockenen Lebensräumen auf den Drumlinhügeln und Feuchtgebieten in den Senken und Tälchen
- 1.5 Grosse Vielfalt an Moorlebensräumen mit Hoch- und Übergangsmooren
- 1.6 Grosse, weitgehend zusammenhängende Moorflächen
- 1.7 Grosse Anzahl charakteristischer und seltener Pflanzen- und Tierarten
- 1.8 Alpine Florenelemente als Relikte der Eiszeit

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Die gesamte Drumlinlandschaft Zürcher Oberland erstreckt sich über das Gebiet zwischen Bubikon und Uster und umfasst insgesamt rund 150 Drumlinhügel. Das BLN-Objekt Drumlinlandschaft Zürcher Oberland ist Teil des Ensembles und umfasst einen nahezu unbesiedelten und naturnahen Bereich mit rund 20 Drumlins zwischen Wetzikon und Dürnten sowie westlich von Hinwil.

Die Drumlins sind ovale, in der Fliessrichtung des Gletschereises lang gestreckte Hügel, die sich kaum mehr als 30 Meter über das Umland erheben. Ihr Relief ist bis heute weitgehend unversehrt. Zwischen den sanften, grösstenteils bewaldeten Hügelrücken liegen offene, meist vermoorte Tälchen und Senken mit zahlreichen Gebüschern und Einzelbäumen. In dieser feingliedrigen und strukturreichen Landschaft finden sich in einem reliefbedingten kleinräumigen Wechsel nah beieinander eher trockene Lebensräume auf den Hügeln und meist streifenförmige Feuchtgebiete in den Senken und Tälchen. Nur im südlichen Teil werden die Moore in den Mulden von Acker- und Wiesenflächen abgelöst.

Die Drumlinlandschaft Zürcher Oberland ist schweizweit einzigartig. An keinem andern Ort kommen Drumlins in dieser Dichte und Ausprägung sowie in Kombination mit Mooren vor.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Die tropfen- und linsenförmigen Drumlins (Geotop) wurden während der letzten Eiszeit vom vereinigten Rhein-Linth-Gletscher modelliert, der über die Felsschwelle von Hombrechtikon ins obere Glattal floss. Die Drumlins bestehen grösstenteils aus letzteiszeitlichen fluvioglazialen Ablagerungen, oberflächennah vor allem aus feinkörniger Grundmoräne. Bei einer Breite von 100 bis 200 Metern variiert die Längsausdehnung dieser Hügel deutlich mehr. Die kürzesten sind rund 300 Meter lang, die längsten erstrecken sich über mehr als einen Kilometer.

Die in Schwärmen auftretenden Drumlins sind in der Fliessrichtung des Eises von Südosten nach Nordwesten ausgerichtet. In den dazwischen liegenden Senken sammelte sich von den Hügeln abgeschwemmte Feinerde. Diese dichtete die Senken ab, so dass sich anfänglich etliche kleine Seen bildeten. Deren Verlandung liess nacheiszeitlich die zahlreichen Moore entstehen. Aus den Moränenhügeln ausgewittert finden sich verstreut erratische Blöcke.

2.3 Lebensräume

Der Grossteil der Fläche des BLN-Gebiets ist gleichzeitig auch Teil der Moorlandschaft von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung Wetzikon/Hinwil.

In den Senken und Tälchen zwischen den Drumlins dehnen sich grösstenteils Flachmoore sowie Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung aus. Die ursprüngliche Vegetation wurde durch die frühere intensive Torfgewinnung stark verändert. Die Hochmoorkörper wurden stellenweise bis auf die Grundmoränen abgebaut. In den einstigen Torfstichen entwickelten sich Flachmoore und Schwingrasen, was zu einem Mosaik verschiedener Moorgesellschaften geführt hat. Neben den Flachmooren besteht das Lebensraummosaik aus kleinflächigen offenen Hochmooren, unterschiedlichen Stadien sich regenerierender Hochmoorvegetation und Übergangsmooren. In den kleinen Moortümpeln kommen Stillwasser-Röhricht und Schwimmblattgesellschaften mit einer artenreichen Wasserpflanzenflora vor, so der stark gefährdete Bremis Wasserschlauch (*Utricularia bremii*), auch Zierlicher Wasserschlauch genannt.

Die kleinräumig unterschiedlichen Standortbedingungen begünstigen eine grosse Arten- und Lebensraumvielfalt mit zahlreichen seltenen Pflanzen- und Tierarten. So hat die seltene Zwiebelorchis (*Liparis loeselii*) in einem der Flachmoore eine grosse Population gebildet. Zudem kommen seltene Pflanzen wie die stark gefährdete Fadenwurzelige Segge (*Carex chordorrhiza*) und einzelne alpine Florenelemente vor, die an diesem Standort die Eiszeiten überdauert haben. Über vierzig Libellenarten sind nachgewiesen, darunter die für Übergangsmoore typische, aber vom Aussterben bedrohte Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*).

Die vielfältigen Moore und Gewässer im Gebiet Ambitzgi sind ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung und ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Amphibien, so für den gefährdeten Nördlichen Kammmolch (*Triturus cristatus*) und den ebenfalls gefährdeten Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*).

Die Drumlins sind mehrheitlich bewaldet. In den wenig beeinflussten Hangbereichen mit frischen Böden ist der Waldmeister-Buchenwald, in eher trockenen Kuppenlagen der Waldhainsimsen-Buchenwald bestandesbildend. Die Wälder der Hügel werden teilweise intensiv waldwirtschaftlich genutzt und sind von zahlreichen Fichtenpflanzungen durchsetzt. In den feuchten Senken stocken kleinflächig der Ahorn-Eschenwald und der Zweiblatt-Eschenmischwald. Im Hinwiler Riet wächst der in der Schweiz seltene Föhren-Birkenbruchwald.

2.4 Kulturlandschaft

Die Wälder und die Hochmoore des Zürcher Oberlands dienten der Bevölkerung während Jahrhunderten zur Gewinnung von Rohstoffen. Seit dem Mittelalter wurde in den Wäldern Bau- und Brennholz geschlagen, das Gross- und Kleinvieh zur Futtersuche in den Wald getrieben.

Das starke Bevölkerungswachstum im 17. Jahrhundert führte zur Rodung weiter Waldgebiete und damit zur Verknappung von Brennholz. In der Drumlinlandschaft des Zürcher Oberlands begann der Abbau von Torf als Brennmaterial im Jahr 1725. Die Moore wurden mit Gräben und Abflussrinnen entwässert, um die teilweise mehrere Meter mächtigen Torflager abbauen zu können. Der Torfabbau führte fast zum vollständigen Verschwinden der früher in den Tälchen stockenden Moorwälder. Viele einstige Hochmoorflächen sind heute, als Folge des früheren Torfabbaus tief gelegene Riedmulden mit Flachmoorvegetation, die als Streueflächen genutzt werden.

Die Torfgewinnung wurde kleingewerblich von Kleinbauern- und Heimarbeiterfamilien als Zuverdienst und zur Deckung des eigenen Brennstoffbedarfs betrieben. Der Abbau von Torf – in vielen Dokumenten als «schwarzes Gold» oder «Kohle des armen Mannes» bezeichnet – ist in der Region eng mit der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte verknüpft.

Der hohe Anteil an Fichten in den Wäldern ist die Folge nicht nur der wirtschaftlichen Nutzung des Holzes, sondern vor allem auch der Förderung der Fichte als Nutzholz seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Das übrige Kulturland wird intensiv bewirtschaftet. In der offenen Flur kommen zahlreiche Strukturelemente wie Ufer- und Feldgehölze, Hecken, Hochstammobstgärten und Einzelbäume vor.

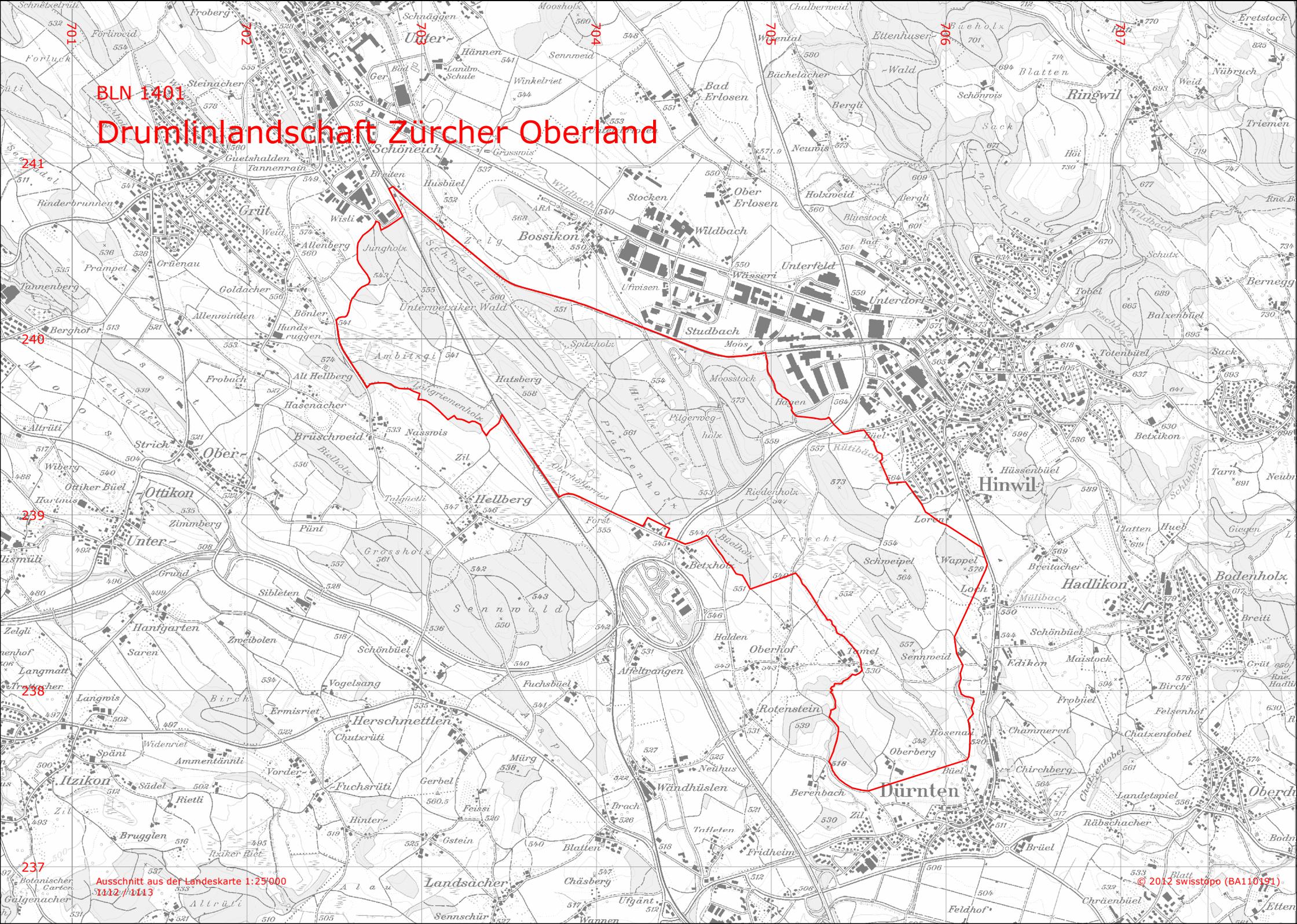
Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Drumlinlandschaft durch den Bau der sie querenden Eisenbahn, durch Strassen, Hochspannungsleitungen sowie Siedlungen erheblich verändert.

3 Schutzziele

- 3.1 Den Charakter der Drumlinlandschaft mit den prägenden Elementen erhalten, insbesondere die Drumlins in ihren Formen und mit ihren Silhouetten und die Gehölz armen, offenen Moore.
- 3.2 Die Drumlinlandschaft naturnah und unbesiedelt erhalten.
- 3.3 Das kleinräumige Mosaik von Drumlins und Feuchtgebieten in den Senken erhalten.
- 3.4 Die Moorbiotope und das Amphibienlaichgebiet in ihrer Fläche, Qualität und ökologischen Funktion sowie mit ihrer Lebensraumvielfalt erhalten.
- 3.5 Die Artenvielfalt sowie die charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten, insbesondere die reliktsichen alpinen Florenelemente.
- 3.6 Die standorttypischen Waldgesellschaften, insbesondere die Bruch- und Feuchtwälder, erhalten.
- 3.7 Die Vernetzung der Lebensräume erhalten.
- 3.8 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung, insbesondere die Streuenutzung, erhalten und ihre Entwicklung zulassen.
- 3.9 Die standorttypischen Strukturelemente der Landschaft wie Ufer- und Feldgehölze, Hecken, Streueflächen, Hochstammgärten und Einzelbäume erhalten.

BLN 1401

Drumlinlandschaft Zürcher Oberland



241

240

239

238

237

Ausschnitt aus der Landeskarte 1:25'000
1112 // 1113

© 2012 swisstopo (BA110191)